

(Fortsetzung folgt.)

Erneute Beschießung von Görz.

Wien, 12. März. (WZ.) Künstlich wird verlautbart: Russischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag begann die feindliche Artillerie die Stellung des Görzer Brückenkopfes, den Südturm der Stadt Görz und die Hochfläche von Dobberdo lebhaft zu beschleßen. Dieses Feuer hielt nachts über an. Auch an der Rätiner Front entwickelte die italienische Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Laugenboden (nordöstlich von Paularo). In Infanteriekämpfen kam es nirgends.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Kriegsbericht.

Türkische Siege über die Engländer.

Rückzug des Feindes auf Aden.

Konstantinopel, 12. März. (WZ.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Frontfront erstilt der Feind in der Schlacht, die im Abschnitt von Gelahie stattfand, und die mit seiner Niederlage endete, Verluste, die auf mindestens 5000 Mann geschätzt werden; 60 Gefangene, darunter 2 Offiziere, fielen in unsere Hände.

An der Frontfront besetzte eine englische Abteilung aus 6000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie mit 12 Bm.-Geschützen, die am 12. Januar früh aus der Richtung von Scheich Osman nördlich von Aden aufbrochen war, den Ort Afioch und die 4 Km. südwestlich davon gelegenen Höhen. Trotzdem diese Abteilung mit überlegenen Kräften einen Angriff gegen unsere Vorposten unternahm, wurde die Unternehmung des Feindes durch einen Gegenangriff zum Stehen gebracht, den wir von Elvabita unternahmen. Der Kampf, der drei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzug des Feindes. Dem Schutze seiner weittragenden Geschütze hatte es der Feind zu verdanken, daß sich dieser Rückzug nicht in eine regellose Flucht auflöste. Der Feind versuchte von neuem, in den von ihm im Voraus in El Reihale, 4 Km. südlich von Afioch vorbereiteten Stellungen Stand zu halten, konnte sich aber vor dem heldenhaften Angriff unserer aus Rudjahids bestehenden Truppen nicht halten und wurde gezwungen, sich in sein besetztes Lager von Scheich Osman unter dem Schutz der Geschütze seiner im Golf von Aden verankerten Flotte zu flüchten. Unsere Truppen zerstörten die feindlichen Befestigungsanlagen bei El Reihale, sowie den Fleden gleichen Namens und nahmen alles Pioniermaterial in Besitz, das sie dort fanden. Eine Menge englischer Leichen, die der Feind nicht beerdigen konnte, lag auf dem Schlachtfelde. Eine drei Tage danach gegen Elhale ausgesandte Erkundungsabteilung traf auf eine starke feindliche Kavalleriekolonne, die Maschinengewehre mit sich führte. Nach einem halbstündigen Gefecht floh der Feind in der Richtung auf Scheich Osman, wobei er 20 Tote und Verwundete zurückließ.

Unsere Front vor Verdun.

Noch immer verfehlt die französische Regierung, die großen deutschen Erfolge vor Verdun zu verkleinern und die französischen Geländeeinbußen als unbeträchtliche Front-



verschiebungen, ja sogar als Ausmerzungen von Schönheitselementen in der Linienführung ihrer Verteidigungsstellungen auszugeben. Besser als alle Worte zeigt ein Bild auf die Karte die für die deutschen Waffen höchst erfreuliche Wahrheit. Die neue Front, die seit dem Beginn der deutschen Angriffsbewegung gegen Verdun bisher erreicht wurde, hat uns nicht nur unmittelbar an die ständigen Befestigungen dieses großen Waffens und Ausfallsplatzes gebracht, sondern die ganze strategische Lage dort sichtlich zu unseren Gunsten verschoben.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Wie aus London vom 11. März gemeldet wird, ist von General Smuts, dem Oberkommandierenden der britischen Streitkräfte in Ostafrika, folgendes vom 10. d. Mts. datierte Telegramm eingelaufen:

Nach der gestrigen Besetzung von Chola (?) ist die Streitmacht des Generals van de Wenter nach Taveta vorgestoßen. Sie fand es teilweise vom Feinde geräumt. Einige Deutsche mit Maschinengewehren ergaben sich dem General Verenger. Wir besetzten jetzt Taveta. Gleichzeitig mit der gestrigen Vorwärtsbewegung begann General Tighe Salaita (?) anzugreifen und zu beschließen, das wir jetzt besetzen.

In einem früheren Telegramm hatte Smuts gemeldet, daß ihm der Übergang über den Jumbukung gelungen sei. Dieser kommt vom Kilimandscharo und fließt von Norden nach Süden in den Dipe-See. Es handelt sich also um ein umfassendes Vorgehen gegen Taveta, vor dem die dort und nördlich davon am Dschala-See stehenden deutschen Sicherungsabteilungen anscheinend genötigt sind, auf deutsches Gebiet zurückzugehen.

Schwere englische Verluste im Irak.

Nach einem Bericht des englischen kommandierenden Generals in Mesopotamien ist General Palmer nach seinem Angriff auf die türkischen Stellungen bei Umm (sieben

weiten östlich von Kut-el-Amara) wieder an den Tigris fluss zurückgegangen. In Wirklichkeit hat er aber bei seinem vergeblichen Versuch, nach Kut-el-Amara durchzustoßen, 2000 Tote verloren. Wie das türkische Hauptquartier weiter dazu berichtet, hatten die Engländer mit Hilfe von Unterstufen, die sie eilig mit ihrer Stromflotte herangebracht hatten, einen Teil der türkischen Schützengräben besetzen können, aber dank einem kräftigen und heldenhaften Gegenangriff türkischer Reserven wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wiedererobert, und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der fliehende Feind ließ außer der großen Zahl von Toten auch eine große Menge von Waffen und Munition liegen. Die türkischen Verluste sind verhältnismäßig gering.

Versenkte Handelsschiffe.

Nyons meldet: Die französische viermastige Bark „Ville de Havre“ wurde versenkt. Zwei Mann der Besatzung sind tot. — Der englische Dampfer „Dermatrise“ wurde einer „Matin“-meldung zufolge einen Kilometer vor dem Hafen von Boulogne torpediert und versenkt. Die Besatzung von 44 Köpfen konnte bis auf vier Mann gerettet werden. Die „Dermatrise“ war ein deutscher Postdampfer, der von den Engländern gelapert war. Er hatte die Überfahrt von Amerika glücklich beendet und wartete auf die Einfahrt in den Hafen, als ihn das Torpedo traf. — Der „Lyoner Progrès“ berichtet aus Marseille, daß im dortigen Hafen das französische Schiff „Batena“ mit 18 Matrosen des englischen Dampfers „Ketta“ eingetroffen ist, der von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. — „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre, daß der französische Dampfer „Louisiane“, 5109 Tonnen, und die norwegische Bark „Sirius“, 1058 Tonnen, versenkt wurden. Vier Tote, zwei Verwundete und ein Vermisster. Die „Louisiane“ gehörte der Compagnie Générale Grande Atlantique in Havre. — Laut einer Pariser Meldung soll das französische Schiff „Marie“ auf eine Mine gelaufen sein, wodurch eine Explosion an Bord stattfand und das Schiff samt Besatzung in die Luft flog.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Gallieni meldet sich krank.

Paris, 11. März.

Der „Matin“ ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß Kriegsminister General Gallieni leidend sei. Diese Meldung des „Matin“ wird von der halbamtlichen Agence Havas verbreitet. Sie darf als der Vorbericht einer Meldung vom Rücktritt Gallienis angesehen werden.

Gestern wußte der Mailänder „Secolo“ zu berichten, daß Gallieni mit irgendeiner geheimnisvollen Mission betraut werden solle, die ihn nötigen würde, aus dem Ministerium zu scheiden. Heute erzählt ein Genfer Franzosenblatt, daß eine Unstimmigkeit zwischen Gallieni und der Kammer wegen Auslegung des Bräuberbegriffes bestehe. Welche Lesart auch zutreffend sein mag — richtig ist unbedingt, daß Gallieni — diese stolze Säule und hehre Stütze der französischen Kriegspartei — aus seinem Amte scheiden muß.

Liebhaver für holländische Kolonien.

Wien, 11. März.

Japan, das der Koalition England-Frankreich-Rußland zu dem Zwecke beitrug, um zunächst die deutsche Kolonie Kiautschou sich anzueignen, vertritt, dem Beispiel seiner Bundesgenossen nachfolgend, weiteren Appetit nach fremdem Gut. Das „Neue Wiener Journal“ bringt einen Auszug aus einer Veröffentlichung des früheren japanischen Ministers Juiaburo Taketschiki, eines in Tokio angelegenen und einflussreichen Staatsmannes. Der Verfasser beschränkt darin die unter Umständen durch eine Schutzherrschaft zu verfallende Annexion der niederländischen Inseln durch Japan. Wenn Japan nach der Besetzung von Java und Sumatra die Sundastrasse besetzt, so könnte sich keine fremde Flotte den Weg nach Ostasien erzwingen. Holland ist also gewarnt, die Entente würde schließlich seine Rechte ebenso hoch achten, wie diejenigen des vortrefflich beschützten Griechenlands.

Die verheirateten Engländer sträuben sich.

Rotterdam, 11. März.

Die bombastischen Schwüre der britischen Regierung, bei Einführung der allgemeinen Dienstpflicht verheiratete Leute nicht einzustellen, haben sich bekanntlich in Dunst aufgelöst. Daß darüber die verheirateten Dienstpflichtigen nicht rosiges Laune sind, läßt sich denken. Wie hiesige Blätter aus London melden, wurden im ganzen Lande Protestversammlungen gegen die Einberufung der Verheirateten abgehalten. Eine Versammlung von 700 verheirateten Männern fand in Southport in Lancashire statt, in der gegen den Bruch des von der Regierung gegebenen Versprechens Widerstand angekündigt und Derby aufgeführt wurde, zurückzutreten.

Das Blatt „Manchester Guardian“ meint, die verheirateten Männer brächten sich durch ihren Widerstand in einen zweifelhaften Ruf. Sonst in aller Welt herrscht die Meinung unter anständigen Menschen vor, derjenige bringe sich in schlechten Ruf, der ein feierliches Versprechen bricht wie die englische Regierung, nicht derjenige, der auf der Erfüllung des gegebenen Wortes besteht. Britische Moral kann auch in diesem Falle anders herum und das Kriegsamt läßt verstanden, es werde mit der Einberufung der Verheirateten fortgefahren.

Sofia, 11. März. Das russische Torpedoboot „Zelentant Puschitschin“ lief südlich von Varna auf eine Mine und sank. Vier Offiziere, 11 Mann wurden von bulgarischen Soldaten gerettet.

Amsterdam, 11. März. Der holländische Dampfer „Frisia“ der sich auf der Fahrt nach Südamerika befindet, mußte die Post in Falmouth aussteigen.

Köln, 12. März. Der „Köln. Ztg.“ zufolge, gelang es, trotz der außerordentlichen Sicherung Salontis zur See, die der Vierverband getroffen hatte, einem deutschen Unterseeboot ein großes Kaskiff bei Katerina zu torpedieren. Das Schiff strandete, wobei das mitgeführte Vieh, wahrscheinlich aber auch ein Teil der darauf eingeschifften Truppen umkam.

Berlin, 12. März. Der Postverkehr zwischen Deutschland und Portugal ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt.

München, 12. März. Im Finanzausschuß bezeichnete der Kriegsminister die militärische Lage als durchaus befriedigend. Es liege in der Natur der Kämpfe, wie sie bei Verdun geführt wurden, daß ihre Entwicklung Zeit

in Anspruch nähme. Den weiteren Gang der Ereignisse dürfe man mit ruhiger Zuversicht entgegensetzen.

Berlin, 12. März. Hier lassen einzelne englische Seefahrtsgesellschaften Plakate anbringen mit der Ankündigung, daß ihre Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren.

Paris, 12. März. Die Kenglichkeit der französischen Zensur geht so weit, daß sie schon von der deutschen Erklärung an Portugal einen ungünstigen Einfluß auf die französische Leserschaft befürchtet.

Rotterdam, 12. März. Ein hiesiges Blatt meldet, daß Oberst Churchill aus dem Militärdienst treten will, um sich ganz dem Parlament zu widmen.

London, 12. März. Der Flottenkorrespondent des „Times“ schreibt anlässlich des Unterganges mehrerer Schiffe in der Nordsee infolge von Minenexplosionen, daß es Anzeichen habe, als ob die neue deutsche Drohung hinauslaufen solle, daß durch Schiffe wie die „Römer“ durch neuere große Unterseeboote Minen gelegt werden.

Beira (Portugiesisch-Ostafrika), 12. März. (WZ.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Alle Deutschen interniert worden. Die deutschen Schiffe und Schleppboote wurden beschlagnahmt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Im königlichen Schloß Bellevue bei Berlin kam am 11. März die Kriegstrauung des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie Anguste von Anhalt in Gegenwart der Kaiserin, des Herzogs und der Herzogin von Anhalt, sowie der nächsten Angehörigen des Brautpaares statt. Der Kaiser war durch Unwohlsein im Felde verhindert, an der Feier teilzunehmen.

+ An die Unkündbarkeit der Kriegsanleihe bis 1924 haben sich in einzelnen Fällen ganz grundlose Besorgnisse geknüpft. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Anleihe nur die Bedeutung hat, daß das Reich vor dem 1. Oktober 1924 die Anleihe nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann, auch wenn es — beispielsweise durch eine erhebliche Kriegsschuldenabnahme — dazu in Anspruch genommen werden sollte. Sie dient demnach nur dem Zweck, das Reich, dem sie den Gewinn des ungewöhnlich hohen Zinsfußes von 5 % bis 1924 sichert, während er nicht etwa für diese Zeit auf die Verfügung über sein Kapital verzichtet, sondern seine Anleihe verkaufen oder verpfänden und überhaupt darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit verfügen kann. Nur der Schuldbuchzeichner, der dafür aber auch die Anleihe um 20 Pf. billiger erhält, unterwirft sich einer Sperre bis zum 1. Oktober 1917, wo der jedoch bei triftigen Gründen in entgegenkommender Weise abgesehen werden soll. Selbstverständlich sind auch deutschen Kriegsanleihen mündelsicher und nehmen als solche Werte den ersten und vornehmsten Rang ein.

+ Es ist wiederholt auf das Gefährliche hingewiesen worden, deutsche Ausweispapiere — Militärpässe, Reisepässe, Heimatscheine, Geburtszeugnisse u. dergl. — im Ausland zu fenden. Die Gefahr besteht darin, daß solche Papiere dem feindlichen Nachrichtendienst in die Hände gespielt werden oder doch tatsächlich in seine Hände gelangen, und daß sie dann zur Ausstattung von Spionen benutzt werden, die mit ihrer Hilfe als Deutsche unter Grenze überschreiten. Derartige Sendungen müssen daher unterbleiben. Dies gilt insbesondere auch von Sendungen nach Amerika, da, wie bekannt, die amerikanische Post von den Engländern abgefangen und beschlagnahmt wird.

Schweden.

+ In deutlicher Abwehr gegen die andauernden englischen Vergewaltigungsversuche hat die Regierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf unterbreitet, nach dem Abreiseinsätze, die das Recht, Waren auszuführen oder einzuführen, beschränken, ohne Genehmigung der Regierung ungültig sind, falls die Beschränkungen dem Interesse eines fremden Landes dienen. Zuwiderhandeln wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft. Wer bei einem im Interesse eines fremden Landes ausgeübten Einfluß über schwedische Handelsverhältnisse mitwirkt, wird ebenfalls zu Gefängnis oder Geldstrafe verurteilt.

Türkei.

+ In Konstantinopel ist nunmehr die nach Eintritt der Türkei in den Krieg vollzogene Abwehr von der französischen Militärverwaltung am Bauwesen endgültig geworden. Philipp Arslan, ein Österreicher, der einstweilen den Franzosen Aboumeau in der Direktion der „Compagnie publique ottomane“ vertrat, wurde zum Generaldirektor ernannt; der Deutsche Dr. Voegles ist Generalsekretär und Niza Ben Direktor geworden.

Amerika.

+ Zu den Unruhen in Mexiko, die zum Einmarschieren amerikanischer Truppen auf mexikanisches Gebiet geführt haben, wird gemeldet, daß im Kampf mit Anhängern des gegen die Regierung Carranzas aufständischen Generals Villa 100 Mexikaner und 16 Amerikaner und Zivilpersonen gefallen sind. Außerdem hatten die Mexikaner 200 Verwundete. Die Amerikaner waren fünf Meilen auf mexikanisches Gebiet vorgedrungen, sind aber wieder auf amerikanischen Boden zurückgekehrt. Die amerikanische Regierung will das Eingreifen amerikanischer Truppen nicht als kriegerische Handlungen gelten lassen, sondern lediglich als Verfolgung von Räubern, die sich der lokalen Gewalt entzogen haben. — Im amerikanischen Kongress ist eine Resolution in Vorbereitung, die der Regierung zur Anwerbung einer Armee von 500 000 Mann zur Intervention in Mexiko und zur Unterstützung der dortigen Staatsgewalt bei der Ausrottung der Räuberei Vollmacht erteilt. Der republikanische Abgeordnete Mondell leistet im Repräsentantenhaus die Erörterung darüber mit einem Angriff auf die Mexiko-Politik des Präsidenten Wilson an.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. März. Am Dienstag, also am Tage vor dem Beginn der neuen Reichstagsstagung, findet eine Besprechung der Führer aller Fraktionen des Reichstages mit dem Reichsfanzler statt.

Berlin, 12. März. Die Fortschrittliche Volkspartei hat im preussischen Abgeordnetenhaus zum Kultusrat folgenden Antrag eingebracht: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, an der Unterfirdt Berlin baldigst einen Lehrstuhl für ungarische Sprache und Geschichte einzurichten.

Berlin, 11. März. Mitte April wird eine Anzahl deutscher Reichstagsabgeordneter aller Parteien eine Studienreise nach Bulgarien unternehmen, der auch eine mehrköpfige Fahrt durch Mazedonien folgen soll.

Herteln, 11. März. Ein ungenannter Bürger kauft 100 000 Mark zur Unterstützung der Kinder gefallener Krieger.

Sofia, 12. März. Der neue deutsche Gesandte Graf v. Oberndorff ist mit dem Balkanwagen hier eingetroffen.

Stockholm, 12. März. Die Königin, die seit Mitte Januar wegen ihres Gesundheitszustandes das Zimmer nicht verlassen durfte, mußte in den letzten Tagen das Bett hüten, da sich Anzeichen eines Bronchialkatarrhs bei ihr zeigten.

Rotterdam, 12. März. Infolge des auch in Frankreich herrschenden Papiermangels haben fast alle Pariser Zeitungen in gemeinsamen Abkommen beschlossen, von jetzt ab nur noch vier Seiten, statt wie bisher sechs Seiten hart zu erscheinen.

Rotterdam, 11. März. Trotz der Gerüchte, daß die belgische Grenze wieder geöffnet sein soll, wird aus sicherer Quelle mitgeteilt, daß sie noch immer geschlossen ist und auch noch längere Zeit geschlossen bleiben wird.

Lissabon, 12. März. (Havasmeldung.) Die deutschen Diplomaten sind ohne Zwischenfall in Richtung Madrid abgereist.

Unsere Getreidevorräte reichen aus.

Berlin, 10. März

Die Bestandsaufnahme der Getreidevorräte vom 14. November v. J. hat zu einer Beschränkung der Produktion, sowie zur Erhöhung des Ausmaßes der Vorräte geführt. Darüber hinaus wurden energische Maßnahmen zur schnellen Erfassung unserer gesamten Vorräte getroffen, die jetzt das erwartete Ergebnis und mehr als dieses gezeigt haben.

Von dem Gesamtbedarf des deutschen Volkes bis zur neuen Ernte sind bereits mehr als Dreiviertel fest in der Hand der Reichsgetreidekasse und auch der Rest wird voll geliefert werden. Über diesen Betrag hinaus sind heute die Reserven, die man ursprünglich nur auf 200 000 Tonnen festgelegt hatte, bereits auf mehr als 400 000 Tonnen gewachsen, so daß wir nicht nur bis zur neuen Ernte, sondern darüber hinaus einen vollen Monat Getreide- und Mehlvorräte haben.

Die Mehranmeldung der Landwirte bei der Nachprüfung, die zu scharfen Anklagen wegen Fälschung geführt hatten, sind zum Teil wohl darauf zurückzuführen, daß einzelne Landwirte wirklich Getreide verschwiegen oder verheimlicht hatten. Aber im Verhältnis zu der großen Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe handelt es sich doch nur um verschwindende Ausnahmen. Im ganzen haben die Nachprüfungen ein Plus von 8% im Osten und von 12 bis 18% im ganzen deutschen Reich ergeben. Das Gesamtresultat ist auf alle Fälle außerordentlich erfreulich.

Die Abgabe von Brotgetreide an die Spiritusbrennereien hat in der Presse aller Parteien böses Blut gemacht. Diese Abgabe ist nun aber erfolgt, lange bevor die Bestandsaufnahme vom November vorigen Jahres einen Fehlbetrag ergab, zu einer Zeit, wo man noch überreich Getreide zu haben glaubte. Sie war veranlaßt durch die Rücksicht auf die Brennereien, die hauptsächlich mit kleinen landwirtschaftlichen Betrieben verbunden sind und die man nicht vollständig um ihre Existenz bringen wollte. Die in der Presse zutage getretene Meinung wird aber die Reichsregierung auf alle Fälle abhalten, im kommenden Jahre eine solche Abgabe zu wiederholen.

Beim Korpsstab.

Beobachtetes von M. N. Mann (im Felde).

Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.

Welches die wichtigsten Leute bei einem Korpsstab sind? Wertwiegend, daß solche Frage überhaupt erst aufgeworfen werden kann! Aber die Antwort kann doch eigentlich gar kein Zweifel bestehen. Die wichtigsten Leute bei einem Korpsstab sind der Kommandant des Hauptquartiers und der Verpflegungsoffizier.

Der Kommandant des Hauptquartiers ist der Quartiermeister des Stabs. Von ihm, seiner Geschicklichkeit und seinem Wohlwollen hängt es ab, wie das Ganze des Generalkommandos und wie der einzelne untergebracht wird. Steht Quartierwechsel in Aussicht, so faßt er auf seinem Auto voraus. Das Sausen ist natürlich mit den durch die örtlichen Verhältnisse gebotenen Einschränkungen zu versehen. Auf russischen Landstraßen bleibt er dabei unter Umständen ein halb Dutzend mal stehen oder liegen. Aber das ist seine Sache, wenn er nur schließlich weiter kommt. Er muß weiter kommen. Besteht die Möglichkeit, daß er liegen bleibt, so taugt er eben nicht als Kommandant des Hauptquartiers. So etwas gibt es für den nicht.

In früheren Kriegen ritt er. Das ist vorbei. Wenn überhaupt verlegt wird, wird ordentlich, d. h. gleich ein ganzes Stück auf der Landkarte nach vornwärts oder seitwärts verlegt. Und wenn der Vertrauensmann des Generalkommandos einmal um diese Strecke vorausseilt, und dann auch noch das neue Unterkunftsgebiet auf die besten Quartiere hin gewissenhaft abtasten soll, so würde er auch als der flinke Kavallerieoffizier, der er zu sein pflegt, auf seinem Gaul nicht weit kommen.

Unter Umständen, nämlich im Stellungskrieg, liegt das Generalkommando wochen- ja monatelang auf demselben Fleck. Aber schließlich heißt es doch einmal: weiter! Aber den neuen Unterkunftsraum des Korps befindet sich das Armeeoberkommando. Die Frage steht natürlich in engem Zusammenhang mit der Verwendung des Korps, die ja vielleicht als Armeeformation und nicht am Feind erfolgen kann. Wenn das Korps am Feind bleibt, so ist die Einstellung des Unterkunftsraums im Großen und Ganzen gegeben. Was die Stäbe anlangt, so liegen die Brigaden ganz vorn, hinter je zweien von ihnen ein Divisionsstab, und hinter den Divisionsstäben das Generalkommando. Das muß so gut wie nur möglich untergebracht werden. Seine Arbeit muß zum guten Teil im Quartier erledigt werden. Die Zeit, wo der Feldherr auf einem Feldstuhl vor seinem Bette am Lagerfeuer die Karte studiert, ist eben auch längst dahingegangen. Vielleit gibt es noch immer Generale, Generalstabschefs und Generalstabsoffiziere, die das an sich allenfalls könnten. Aber heutzutage gibt es nicht Feldstühle genug für das Kartenmaterial, das sie brauchen. Außerdem regnet manchmal, oder es schneit. Kurz und gut, die Herren müssen unter Dach und Fach sein und es dort bequem und ruhig haben. Ihre Arbeit ist nicht unbeträchtlich. Der Stab ist das Hirn der Truppe; und das Generalkommando beim Korps die Zentralinstanz, ohne deren pünktliche, stille Arbeit auch die größte Aufopferung der nachgeordneten Instanzen vergeblich ist. Auch die Schlachten werden heute, wie bekannt, vom Quartier aus geleitet.

Auch unter Nahrungsorgen darf der Stab nicht leiden. Demnach ist nicht, soweit es irgend zu vermeiden ist. Dafür ist der Verpflegungsoffizier gut. Er muß die Gabe haben, einen großen Wirtschaftsbetrieb zu leiten, und ist daher meist Referent, der von Verursachung wegen sich auf etwas versteht. Im Zivil also Rittersgutsbesitzer oder besser.

Dem Kommandanten des Hauptquartiers unterstehen die Stabskassen. Die Ordonnanz, der gesamte, sehr be-

trächtliche Troß. Er seinerseits untersteht dem Chef des Stabs. Der Verpflegungsoffizier gebietet über die Küchen, den Viehbestand — einiges Schlacht- und sogar Milchvieh ist meist unentbehrlich — und ähnliche schöne Dinge. Er seinerseits steht mit unter dem Kommandanten. Da von beiden Instanzen Wohl und Wehe, Befinden und Arbeitsmöglichkeiten des gesamten Generalkommandos abhängen, ist ihre Wichtigkeit für die Kriegführung offenbar, nahezu unbegrenzt. Das gesamte Korps ruht sozusagen auf ihren Schultern. Die Folgen wären nicht abzusehen, wenn der Stab obdachlos würde oder gar verhungern sollte.

Der kommandierende General ist im Felde ein König. Und wie ein solcher wenig sichtbar — die Mahlzeiten ausgenommen. Er betritt auf die Minute den Speiseraum, wo ihn, alles hinter seinem Stuhl, stehend erwartet. Die Stühle rechts und links von ihm sind zu seiner Verfügung. Wenn nicht besondere Gäste da sind, bittet er heute diese, morgen jene Herren, bei ihm Platz zu nehmen. Irdischer Vertreter des Kommandierenden ist der Chef des Stabs, nicht zu vergessen natürlich auch den ersten Adjutanten des Korps.

Zum Korpsstab gehört ferner eine Anzahl selbständiger Kommandeure, wie die der schweren Artillerie, des Trains und der Munitionskolonnen, ferner der Korpsintendant, der Oberkriegsgerichtsrat, und nicht zuletzt der Generalarzt. Dazu kommt eine Reihe Ordonnanzoffiziere, die als Hilfsorgane des engeren Stabs, als Befehlsmittler zur Vermittlung des Verkehrs mit dem Oberkommando usw. Verwendung finden. Zur engeren Stabs-Gemeinschaft — dem „Kochloß“ — gehören auch noch die Adjutanten der selbständigen Kommandeure, sowie Telegraphen- und Funkprüfungsbeamte. Die Funkprüfungsbeamten sind sehr unworbene Herren, sozusagen politische Autoritäten, auf Grund ihrer Vertrautheit mit sämtlichen Norddeutschen, Polnischen und Westfälischen. Alle Altersklassen und militärischen Rangklassen sind innerhalb eines Generalkommandos vertreten und so ist der Verkehr in seiner Mitte außerordentlich anregend. Der Ton innerhalb des Kommandos ist überaus nett und kameradschaftlich.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Zur Voll- und Wäscheoffenbachs. Am 1. März wird mitgeteilt: 1. Das Auswaschen von wollenen und halb-wollenen Stoffen (sogenanntes Entgerbern) ist nicht als Veredelung anzusehen und daher gestattet. 2. Auch Stoffe, die an sich als Wäscheoffenbach verwendbar sind und die nur eine für Wäscheoffenbach ungeeignete Appretur erhalten haben, gelten als Wäscheoffenbach im Sinne der Gruppe IV und VI der Übersichtstabelle. 3. Die als Beispiel zur Untergruppe: Stoffe zur Krankenfleischung der Gruppe IV genannten Regattas gelten auch dann als Wäscheoffenbach, wenn sie unter 200, jedoch über 180 Gramm wiegen, da sie auch als Leibwäscheoffenbach in Betracht kommen.

* Die gewerbliche Verarbeitung von Rohharz ist durch Bundesratsbeschluss vom 2. März ausschließlich den Kriegsausschuss für pflanzliche Öle und Fette übertragen. Dieser hat es übernommen, die Holzgewinnung aus einheimischen Kiefernwaldungen zu fördern und das Darz der deutschen Industrie zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen. Für die Gewinnung von Rohharz bleibt jedoch ein besonderer Anreiz durch die vom Kriegsausschuss in Aussicht genommene Preisstellung bestehen.

* Einfuhr von Fettsäuren, Lack und Firnis. In Kreisen des Handels bestehen Zweifel, ob Fettsäuren, Lack und Firnis der Bundesratsverordnung vom 4. März betr. Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten unterliegen. Durch die angezogene Bundesratsverordnung wird verfügt, daß sämtliche aus dem Ausland eingeführten pflanzlichen und tierischen Öle und Fette sowie Fettsäuren Eingang im Inland dem Kriegsausschuss für Öle und Fette unter Angabe der Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des Aufbewahrungsortes anzumelden sind. Zu weiteren Verhandlungen werden laut Paragraph 2 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Zur Befestigung der oben genannten Zweifel muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß laut Paragraph 1 der Ausführungsbestimmungen zur Bundesratsverordnung vom 8. März 1916 auch sämtliche Fettsäuren, Lack und Firnis der Anmeldepflicht unterliegen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 13. März 1916.

* (Anmeldung zur Landsturmrolle.) Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1899, die in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1916 das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 14. bis 18. März d. J. bei der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden.

* Wie wir erfahren, wird uns unsere Garnison am 31. März verlassen. Das Depot wird ausgehoben.

* Man schreibt uns: Die Schlosserarbeiten für den Posthausneubau in Herborn sind vergeben worden, leider aber nicht an die Herborner Schlossermeister, die sich auch um die Arbeiten beworben hatten, sondern an eine Frankfurter Firma. Die Herborner Schlossermeister erhielten nur einige kleinere Arbeiten zugewiesen. Bei den zu vergebenden Arbeiten soll es sich um ein Objekt von 8—9000 Mk. gehandelt haben und die Herborner Schlossermeister sollen nur um 124 Mk. teurer gewesen sein als die Frankfurter Firma. Da hätte sich doch ein Wort reden lassen. Wenn in Herborn ein Posthaus gebaut wird, dann sollten bei derartig geringem Preisunterschiede doch den Herborner Meistern die Arbeit zugewiesen werden. Was nützen alle schönen Worte betr. Erhaltung des Mittelstandes und der Hebung des Kleinhandwerks, wenn derart verfahren wird!

* Das Eiserne Kreuz erhielt der Kanonier Hermann Peter von Herborn.

Beilheim. Unserem Lehrer H. Pfeiffer, Bfelfeldweber d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ist die Festsche Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Frankfurt. In der am vergangenen Freitag hier am Sitz des Viehhändlerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden abgehaltenen Sitzung wurden auch für die noch nicht durch Höchstpreise bedachten Viehgattungen solche festgesetzt. Die Preise treten mit der Bekanntmachung der Regierung in den Tageszeitungen in Kraft. Somit gelten für den heutigen Frankfurter Montagsmarkt Höchstpreise für sämtliche aufgetriebenen Vieh. Die am 15. März d. J. in Preußen in Kraft getretenen Viehhändlerverbände hatten es sich vor allem zur Aufgabe

gemacht, der ungesunden Preisentwicklung und der wässrigen Spekulation der Konserverfabriken, wie sie in den letzten drei Monaten in die Erscheinung getreten sind, ein Ende zu bereiten.

Gießen. Der „Gieß. Anz.“ schreibt: In den letzten Tagen hat sich hier in Gießen die Nachricht verbreitet, wonach aus Kanada die Karte eines seit dem Kampfe bei Duesen vermissten Gießener eingelaufen ist, auf der mitgeteilt wird, daß in dem gleichen Gefangenenlager sich Angehörige heffischer Regimenter befinden, die seit dem gleichen Tage vermisst werden. Wie wir soeben erfahren, hat der „Bezirksausschuß vom Roten Kreuz zur Ermittlung vermisster Deutscher“ die Prüfung dieser Angelegenheit übernommen.

Gießen. Die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde verliehen den Universitätsprofessoren Dr. Medizinalrat Dr. Roscius, Geh. Medizinalrat Dr. Popper, Dr. Voit, Dr. Jostonek, Privatdozent Dr. Jäsche und Kolonnenführer Balzer.

Marburg. Ein bisher auf einem Gutshof bei dem Dorfe Mischhausen beschäftigter älterer fremder Mann wurde im Felde erstochen aufgefunden.

Marburg, 11. März. (Betrügerischer Schweinehandel.) In einer umfangreichen Verhandlung beschäftigte sich heute das Landgericht mit einer Anklage gegen einen Metzgermeister, einen Handelsmann und einen Metzger wegen eines eigenartigen Betruges beim Schweinekauf. Der Metzger hatte in einigen Dörfern im Wobatal Schweine gekauft. Als er sie abholte, wurden die Tiere nacheinander gewogen und hierbei machten die Verkäufer die unangenehme Entdeckung, daß sie weniger Gewicht hatten, wie vor vier Wochen. Sie stellten dann fest, daß die drei Angeklagten bei der Wage die Fäße unter die Riste stellten, wodurch die Gewichtsherabsetzung entstand. Der dadurch erzielte Preisunterschied betrug in einem Orte allein 215 Mark. Das Gericht verurteilte den Metzgermeister zu 800 Mk., den Händler zu 100 Mk. und den Gefellen zu 60 Mk. Geldstrafe.

Fulda. Der Bischof. Stuhl hier selbst erwarb das alte Dienstmädchen der hiesigen Oberförsterei zum Preise von 20 000 Mark. In demselben soll ein Jungesellenheim errichtet werden.

Koblenz. Die Stadt kauft 24 Milchfäße an, um die ärmere Bevölkerung wieder mit Milch versorgen zu können. Außerdem schafft sie 200 Schweine zur Mast an.

Solingen. Ein 17-jähriger Fleischerlehrling von hier hat, nachdem er mehrere Diebstähle ausgeführt hatte, eingestanden, den Mord an der Anna Schmidt am 17. September v. J. verübt zu haben. Er gibt an, daß er durch das Lesen von Schauerromanen zu dem Mord angeregt wurde.

Großenhain. Die Ehefrau des Landbriefträgers Wiedemann, der seit längerer Zeit im Felde steht, hat ihre drei Kinder im Alter von zwei, vier und sechs Jahren und sich selbst durch Leuchtgas vergiftet. Was die unglückselige Mutter zu ihrer schrecklichen Tat getrieben haben könnte, ist nicht bekannt.

Altona, 11. März. Das Landgericht hat den Kaufmann Soerensen, Besitzer einer Konserverfabrik in Kopenhagen, wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu fünf Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe oder weiteren 800 Tagen Gefängnis verurteilt. Soerensen hat einem Blankenburger Kaufmann 60 000 Dosen Leberpastete geliefert, die nach dem Urteil der Sachverständigen sich als völlig minderwertig erwiesen. Die Leberpastete ist aus 70—80% Mehl und Kaldaune hergestellt. Dem Kaufmann ist durch das Geschäft ein Schaden von rund 40 000 Mk. erwachsen. Soerensen wurde verhaftet, als er sich hier aufhielt, um ein gleich großes Geschäft abzuschließen.

Ehrenpreis für Kapitänleutnant Müde. Die Jahresversammlung des Kaiserlichen Jagtclubs in Kiel nahm mit Begeisterung den Vorschlag des Vorstandes an, den ersten der drei ausgezeichneten Tourenpreise des Clubs für die schlaueste und bestgelungene Fahrt dem Führer S. M. S. „Aegha“, Kapitänleutnant Müde, zuzuerkennen.

Die Gründung eines mitteldeutschen Lehrervereins ist von einer Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins und des deutsch-holländischen Lehrerbundes in Breslau beschlossen worden. Es soll ein engerer Zusammenschluß beider Verbände und die Bildung eines Ausschusses der mitteldeutschen Lehrervereine aller Volkstämme zur Förderung der Volkserziehung in ganz Mitteleuropa möglichst bald herbeigeführt werden.

Keine Osterliebesgaben an die Front! Die Heeresverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei voller Anerkennung der Opferbereitschaft der Bevölkerung besondere Osterliebesgaben-Sendungen aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes nicht zugelassen werden können. Sie würden eine außerordentliche Belastung der Verkehrsmittel zur Folge haben, die unbedingt vermieden werden muß. Aber auch im Interesse der kurzelt gebotenen Sparsamkeit wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß dieses Festes leicht verderbliche Dinge, wie Eier, Backwaren usw. zu verschicken.

Ein Mindestfahrpreis von 15 Pfennig für die elektrischen Straßenbahnen erstrebt der Verein Deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen. Begründet wird diese Absicht, die jedenfalls in der eben in Berlin begonnenen außerordentlichen Tagung des Vereins zum Beschluß erhoben wird, mit der großen Verwahrung der Betriebskosten.

Ein nobler Bürgermeister ist das Ortsoberrhaupt von Obersee bei Bayreuth, Andreas Maissel. Ihm ist aus Anlaß seiner 40jährigen Amtstätigkeit das Ruitoldkreuz verliehen worden. Den Vertretern der Gemeinde, die ihm hierzu gratulierten, machte er die Mitteilung, daß er das volle Gehalt, das er während der 40 Jahre von der Gemeindekasse bezogen hätte, der Gemeinde zum Geschenk mache. Nun wird zwar die Bürgermeisterstelle in Obersee nicht gerade fürstlich bezahlt, aber immerhin sind es 70 Mark pro Jahr, also 70x40 gleich 2800 Mark. Die Zinsen von dieser Summe, die in der Gemeindekasse verbleibt, sollen zu Verbesserungszwecken verwendet werden.

Der „Amsterdamer (Lügen-)Telegraph“ bindet seinen Lesern täglich die unglaublichen Märchen aus und über Deutschland auf. So jetzt, daß in Köln ernste Aufstände anlässlich angeblich schwerer deutscher Verluste bei Verdun ausgedroht seien. In den Straßen seien Kanonen aufgestellt. — Das letztere ist richtig. Es handelt sich um Deutgeschütze an einem Denkmal, die den friedlichen und zuverlässigen Kölnern sagen, daß keine ausländische

zugemacht ihnen ihre Ruhe rauben kann. übrige
glaubte man auch in Holland dem „Telegraaf“ kein Wort
mehr, seit man weiß, daß das edle neutrale (N) Blatt von
England für seinen Indusdienst bezahlt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein seltsamer Mordprozeß hat in Berlin mit der
Verurteilung des Angeklagten zu einem Monat Gefängnis
geendet. Es handelte sich bei der Verhandlung gegen den
Apotheker und Privatgelehrten Kuhn um den rätselhaften
Tod jener Frieda Klem, die bei Finkenkrug tot aufgefunden
wurde. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte
ein eigenartiges Doppelleben als Gelehrter, guter Familienvater
und gleichzeitiger Heiratskandidat geführt hatte. Es konnte
ihm nur nachgewiesen werden, daß er ein Sparfassenbuch
der Frieda Klem in Händen gehabt und das darauf ein-
gelegte Geld in seinen Besitz hatte bringen wollen. Der
Staatsanwalt hatte selbst die Freisprechung wegen man-
gelnden Beweismaterials über die Ermordung des Mädchens
beantragt und nur die Unterschlagung bzw. Diebstahl des
Sparfassenbuches für bewiesen erachtet. Bei dieser Sachlage
wird der Tod der Frieda Klem schwerlich noch aufgeklärt
werden können.

§ Bestrafung eines Kriegslieferanten. Der Kaufmann
Max Radt wurde von der 5. Strafkammer des Landgerichts
Berlin I wegen Überschreitung der Höchstpreise bei Kriegs-
lieferung von Metallstücken zu 3000 Mark Geldstrafe oder für je
10 Mark ein Tag Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung
sah wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluss
der Öffentlichkeit statt, nur Urteil und Begründung wurden
öffentlich verkündet.

Handels-Zeitung.

Berlin, 11. März. (Schlachthofmarkt.) Wegen der
zurzeit bestehenden noch nicht endgültigen Übergangsbe-
stimmungen für den Marktverkehr können maßgebende Preise
nicht veröffentlicht werden.

Letzte Nachrichten.

Bereits über 100 000 Mann französische Verluste
bei Verdun.

Amsterdam, 13. März. (N.) Wie aus London
gemeldet wird, betragen die Verluste der Franzosen bei
Verdun bereits über 100 000 Mann. Die Verteidiger haben
vom Oberkommando Verduns Befehl erhalten, die Verluste
möglichst einzuschränken. Nach englischen Mitteilungen ist
die rückwärtige zweite Linie bereits stark ausgebaut. Die
rückwärtigen Verbindungen stehen aber größten Teils schon
unter dem deutschen Feuer.

Wie Ritchener über die Erschöpfung Deutschlands denkt,
geht aus einem Brief eines englischen Generalstabsoffiziers
hervor, der nach London schrieb, Ritchener habe beim jüngsten
Besuch in Frankreich gesagt, es sei eine Illusion, den Frieden
noch in diesem Jahre zu erwarten. Weder militärisch noch
wirtschaftlich sei Deutschland so erschöpft, daß es nach Frieden
drängen müsse, was sich nach meiner Meinung allerdings
auch von den Verbündeten sagen läßt. Ritchener glaubte
sicher, daß noch mehr als ein volles Jahr bis zum Friedens-
schluß vergehen werde. Ritchener sagte mit erhobener Stimme:
„Der Soldat muß immer an den Krieg, nicht an den
Frieden denken“.

Beschädigung von St. Die

Genf, 13. März. Wie der „Progrès“ meldet,
wird St. Die seit dem 26. Februar von deutscher Artillerie
beschoffen. 256 Geschosse fielen bis jetzt auf die Stadt, wo
sie sehr großen Materialschaden anrichteten. Viele Gebäude
wurden zerstört. Die Zahl der während des Bombardements
Verletzten ist bedeutend, viele erlagen ihren Verwundungen.
Der größte Teil der Bevölkerung räumte die Stadt.

Schwerwiegende Verluste der Franzosen.

Genf, 13. März. (N.) Ueber den schwerwiegenden
Verlust des Rabenwaldes und des Gehölzes von Cumieres
ist die Pariser Fachkritik ganz betroffen, weil sie der großen
Bedeutung jener Waldregionen lange Artikel gewidmet hatte.
Die gestrige Joffrenote erwähnt, was gleichfalls höchst be-
stimmend ist, überhaupt keinen Namen in dem wichtigen
Besprechungsausschnitt, der deshalb für die französische Ver-
teidigung als verloren gilt. Die Erwartung einiger Fach-
kritiker, daß die gestrige Joffrenote eine beruhigende Er-
gänzung bezüglich der unangenehmen Lage nordöstlich Reims
enthalten werde, blieb unerfüllt.

Getrübte Stimmung in Paris.

Genf, 13. März. (N.) Die Nachrichten aus Paris
schildern die politische Lage getrübt, weil die plötzliche Krank-
heit Gallienis den bisherigen maßvoll behaupteten Patriotismus
unterbunden hat. Diese Krankheit sei nur ein Vor-
läufer endgültiger Demission. Die radikalen Blätter dementie-
ren die Nachricht, daß General Gouraud die Nachfolge
Gallienis antreten wird. In den Kreisen der Sozialisten
ist man besonders über die Jahresklasse 88 enttäuscht.
Herbe erinnert daran, daß er unlängst vergeblich verlangt
habe, England müsse die französischen Frontverluste ersetzen,
was Ritchener abweis. Es sei zweifellos, daß man die
Klasse 87 zur Hilfe holen müsse, da die Schlacht von Verdun
lange dauern könne. Die Folge werde die gänzliche Zer-
störung des französischen wirtschaftlichen Lebens sein. „Paris
Widi“ bedauert, daß in den Kämpfen bei Verdun der
Rabenwald verloren ging, indes müsse General Petain die
Anhöhe Mort Homme unter jeder Bedingung halten, weil
sonst die zweite Defensivlinie nachgeben würde.

Der Zusammenbruch der Serben in Albanien.

Saag, 13. März. (N.) Der serbische Ministerpräsident
Paskich teilte einem Journalisten mit, daß das serbische Heer
am Anfang 300 000 Mann zählte und 50 000 Mann in
den Kämpfen gegen Oesterreich verlor. Aber der Rückzug
nach und durch Albanien hat 100 000 Mann gelöst.

Portugal und die Afrika-Staaten.

Mailand, 13. März. (N.) „Corriere della Sera“
behaupet, auf Grund einer Londoner Information, Portugal
habe den jetzigen Zeitpunkt zur Sequestrierung der deutschen
Schiffe gewählt, weil gegenwärtig durch General Smuts
Vorgehen in Ostafrika der Moment für die portugiesischen
Truppen gegeben sei, mit dem belgischen Kontingent von
Westen her gegen die Deutschen in Ostafrika vorzugehen und
deren Niederlage zu erzwingen.

Die Rechtfertigung Portugals.

Paris, 13. März. (N.) Havas meldet aus Bern:
Die portugiesische Regierung hat alle Regierungen der
neutralen Staaten von dem eingetretenen Kriegszustand in
Kenntnis gesetzt und hinzugefügt, daß die portugiesische Re-
publik alle Maßnahmen ergreifen werde, um die Unabhängig-
keit des Landes zu sichern. Aus Lissabon wird gemeldet,
daß die von Deutschland angegebenen Gründe nur als ein
Vorwand betrachtet werden, da Italien die in seinen Häfen
liegenden deutschen Schiffe beschlagnahmt hätte, ohne daß
Deutschland hierin einen Grund zur Kriegserklärung sah.
In Brasilien und in den Vereinigten Staaten sieht man die
Sache vom gleichen Standpunkte aus an wie in Portugal.
Es handelt sich hierbei in der Tat um die Anwendung des
souveränen Rechtes, das von allen Staaten anerkannt ist,
nämlich, daß durch die Beschlagnahme dem allgemeinen Inter-
esse gedient werde. Ferner wurde diese Maßnahme auch
darum gut geheißen, weil infolge der Teuerung Kaffee in
dem Lande vorliefen und die deutschen Schiffe das Zentrum
von Verschwörungen gegen die Republik bildeten. Schließlich
wird auch noch an den Angriff auf die portugiesische Kolonie
durch deutsche Kolonialtruppen im Jahre 1914 erinnert.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachung

betreffend

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1899,
die in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1916 das
17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufge-
fordert, sich in der Zeit vom 14. bis 18. März d. Js.
im Zimmer 10 des Rathhauses zur Landsturmrolle anzumelden.
Bei der Anmeldung ist eine Geburtsurkunde oder ein
sonstiger Ausweis vorzulegen.

Herborn, den 11. März 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am 6. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. An-
meldung von aus dem Ausland eingeführtem
Benzin erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in der nächsten
Kreisblattnummer bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Mittelschule in Herborn.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. An
demselben Tage findet morgens um 9 Uhr die Auf-
nahmegprüfung für die neuen Schüler statt. Aufge-
nommen werden in die sechste Klasse Knaben und Mädchen,
die mindestens drei Jahre lang die Volksschule mit Erfolg
besucht haben. Anmeldungen mit Geburtschein, Impfschein
und Schulzeugnis werden möglichst bald erbeten.

Krah, Rektor.

Lichtbilder-Vortrag

am Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im
Saalbau Mehler.

Bilder vom östlichen, südöstlichen und südlichen Kriegsschauplatz.

Eintrittspreis: Saal 0.50 Mk., Gallerie 0.30 Mk.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Besuch des Vor-
trages auch ohne Aufsichtspersonen gestattet.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß.

Herborn.

Donnerstag, den 16. März d. Js.

Vieh- und Krammarkt.

Infolge Sterbefalls der In-
haber wird das Geschäft Ende
dieser Woche aufgegeben.

Die noch vorhandenen Waren-
bestände werden preiswert ver-
äußert.

Ernst Becker & Co., Herborn, Hauptstr. 113.

Missionskonferenz

Am Mittwoch, den 15. März, nachm. 2 Uhr, in
der Kirche dahier statt. Missions-Insp. Hoffmann,
Barmen: Biblische Ansprache. Missions-Präses Gewähr,
China: Missions-Ausichten in China.

1/5 Uhr im Vereinshaus: Miss.-Insp. Hoffmann:
Die christlichen Studentenvereine und ihre Arbeit für die
Soldaten im Feld.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Frische Bücklinge empfiehlt Carl Mährlen.

An unsere Leser!

Seit 19 Monaten steht das deutsche Volk gegen ein
Welt erbitterter Feinde im schweren Kampfe um seine Existenz.
In voller Erkenntnis ihrer vaterländischen Pflichten und mit
einer inneren Geschlossenheit und Selbstlosigkeit, wie man sie
noch nie erlebt, hat auch die deutsche Presse vom ersten Tage
dieses Ringens an sich in Reih und Glied gestellt, um inner-
halb des Kreises ihrer ernsten und verantwortlichen Aufgaben
die Waffe zu führen, die ihr in die Hand gegeben ist.

Es ist bekannt, daß gerade das Zeitungsweesen vom Kriege
hart getroffen ist. Eine große Zahl deutscher Zeitungen wurde
von vornherein in eine Notlage gebracht und manche von ihnen
hat inzwischen ihr Erscheinen einstellen müssen, denn längst
schon hat, wie viele Gebiete des Wirtschaftslebens, auch unter
Gewerbe mit bedeutenden Preissteigerungen der ihm notwendigen
Materialien zu kämpfen.

Namentlich beginnen nunmehr auch in unserem Vaterlande
auf dem wichtigsten Gebiete des Zeitungsbetriebes, auf dem
Gebiete der Papierbeschaffung, ernste Schwierigkeiten, wie
sie im Auslande und besonders bei unseren Gegnern längst
beobachtet worden sind. Im engen Zusammenhange hiermit
steht eine Beforgnis erregende Steigerung der Papierpreise.
Diese Tatsachen zwingen die deutsche Presse zu einer Ein-
schränkung ihrer Ausgaben und Erhöhung ihrer Einnahmen,
damit ihr die Möglichkeit bleibt, ihre Kriegsaufgaben auch
weiterhin so zu erfüllen, wie das Vaterland es erwartet.

Dem unterzeichneten Vorstände des „Vereins Deutscher
Zeitungsverleger“, als der berufenen Organisation der deutschen
Zitungen, ist es unausweichbare Pflicht, das deutsche Volk auf
diese Gestaltung der Dinge hinzuweisen, und diese Ein-
knüpfen wir daran: Möge jeder seinem alten, bewährten Blick
die Treue bewahren und möge jeder das im Vergleich zu den
großen Preissteigerungen auf anderen Gebieten geringfügige
Opfer auf sich nehmen, das die bevorstehenden Preis-
steigerungen mit sich bringen werden.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger, E. V. in Magdeburg,
Der Vorstand.

Oscar Schumann Emmy Schumann

geb. Reihig

Kriegsgekrankt.

Leipzig-Sohlis

Neuruppin

Seimischs, II

im Februar 1916.

Tubenpackungen,

Marke Türk & Voss.

für Feldpostsendungen,

Holzhausen-Flaschen

zum Einfüllen beliebiger

Flüssigkeiten,

wirksame

Angezeigermittel,

empfehlen

Drogerie A. Doelack,

Herborn.

Ein Paar kräftige

Fahrräder,

ca. 22-25 Htr. schwer, stehen

zu verkaufen bei

Landwirt Wilh. Dorn,

Ritzchenwäldchen bei Wehlar.

Eine gut erhaltene

Biehwaage,

ca. 20 Zentner Tragfähigkeit,

büßig zu verkaufen.

Gebrüder Ritz, Rahenfurt.

Zu baldigstem Eintritt ein

Kontorist od. Kontoristin

durchaus zuverlässig u. in allen

Büroarbeiten vollständig be-

wandert, in angenehme und

dauernde Stellung gesucht. Zu-

verlässliche Angebote mit Gehalts-

und Referenzenangabe, sowie

Zeugnisabschriften unt. B. D. M.

an die Geschäftsstelle des Ver-

tragsbl. erbeten.

Offiziers Ehepaar, Dame ein-

zeln, sucht zum 1. April soliden

gewandtes

Alleinmädchen,

das Kochen und bügeln kann

Anfangsgehalt 28 Mark. Be-

fragen zu richten an

Frau Hauptmann Moeller

Siegen, Wilhelmstr. 41.

Älteres Ehepaar sucht zum

1. April tüchtiges, gewandtes

Hausmädchen,

das gut bügeln, nähen und

servieren kann. Köchin von

handen. Anfragen zu richten

an Frau Marie Schwan

Siegen, Selterweg 64.

Heute Mittag entschlief sanft dem Herrn
nach kurzen, mit Geduld ertragenen Leiden
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter,

Frau Karoline Schmidt,

geb. Wendel,

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Schlosser Heinrich Schmidt u. Familie

Wegwärter Wilh. Schmidt u. Familie.

Herborn, den 12. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. März, nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause, Marburgerstrasse, aus statt.